

Der Schweizer Pavillon an der Internationalen Weltausstellung 1958 in Brüssel

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **45 (1958)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-35084>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Schweizer Pavillon an der Internationalen Weltaus- stellung 1958 in Brüssel



1

Architekt: Werner Gantenbein SIA, Zürich
Mitarbeiter: Hans Siegle, Architekt, Zürich,
Rolf Siebold, Architekt, Zürich

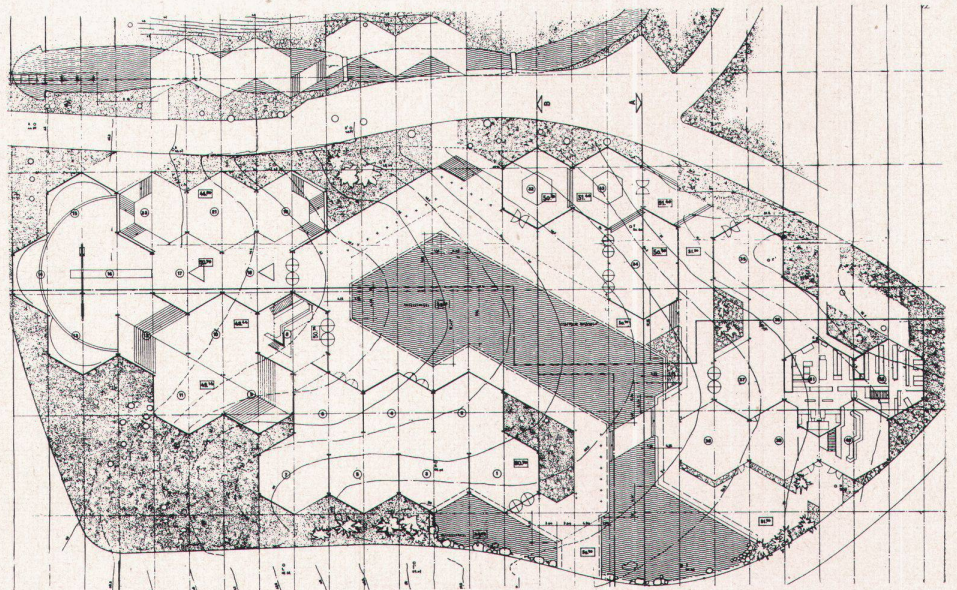
Auf Vorschlag der Architekturabteilung der ETH, der EPUL, sowie des BSA wurden zwölf junge Schweizer Architekten von der Schweiz. Zentrale für Handelsförderung (Sachbearbeiter: Dr. P. Schläfli) zu einer Ideenkonkurrenz für einen Pavillon eingeladen. Die Grundlage bildete ein schematisches, nicht verbindliches Raumprogramm, so daß für den Entwurf größte Freiheit bestand. Verlangt war eine Ideenskizze, die Projekt und Ausstellungsideen darlegte. Jeder Bewerber hatte Gelegenheit, über seinen Vorschlag zu referieren. Als begutachtende Kommission amtierten: Edgar Primault, Präsident der Schweiz. Zentrale für Handelsförderung, Dir. Stählin, Dr. Schläfli, sowie als Vertreter der Hochschulen und des BSA die Architekten Prof. Dr. h.c. Hans Hofmann, Prof. Jean Tschumi, Hermann Rüfenacht, Rudolf Christ und Arthur Dürig.

Das der Schweiz zur Verfügung stehende Baugelände inmitten eines natürlichen Parkes weist neben der sehr unregelmäßigen Grundform auf eine Länge von 150 m ein Gefälle von 8 m auf. Die durch den Wald gebildete Baumwand und die beiden im Grundstück stehenden Baumgruppen mit Höhen bis zu 40 m schließen das Areal einseitig ganz und von den beiden Stirnseiten teilweise ab, so daß die Gebäude von außen nur wenig in Erscheinung treten.

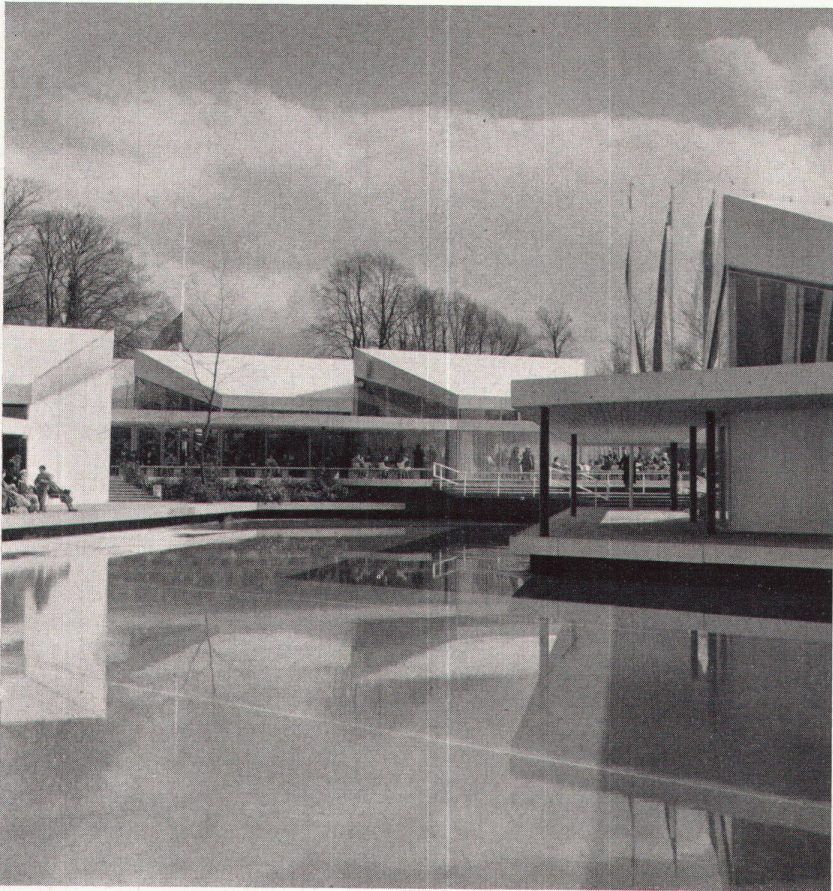
Auf Grund dieser topographischen Voraussetzungen und aus der Hauptaufgabe heraus, schweizerisches Wesen zu vermitteln, wurde nach einer kleinmaßstäblichen Lösung gesucht, die sich mit «Einheit in der Vielfalt» wohl am einfachsten charakterisieren läßt. Ein Monumentalbau wäre neben den hohen Bäumen kaum zur Geltung gelangt und hätte außerdem ein falsches Pathos ergeben. Das angestrebte Ziel, schweizerischen Charakter nicht durch überlieferte äußere Formen, sondern durch eine Synthese applizierter Eigenschaften zu schaffen, führte zum organischen Sechsecksystem, zur baulich und gärtnerisch sorgfältigen Einpassung, zu einer maßstäblichen Lösung, zur Verwendung von natürlichen Materialien schweizerischer Provenienz und endlich zu einer harmonischen Abstimmung bis ins Detail. Dadurch konnte eine neue, durch Eigenart und Einmaligkeit wirkende Lösung dargeboten werden.

1
 Blick auf den Eingang des Schweizer Pavillons
 Entrée du pavillon suisse
 Entrance of the Swiss pavilion

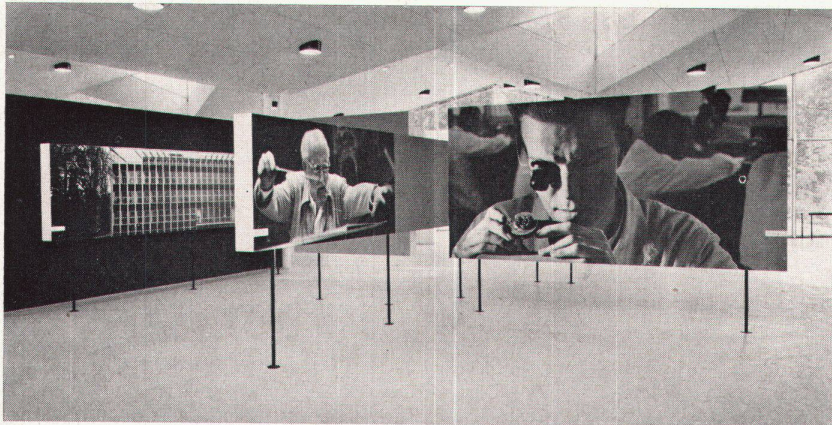
2
 Grundriß ca. 1:1000
 Plan du pavillon
 Ground plan



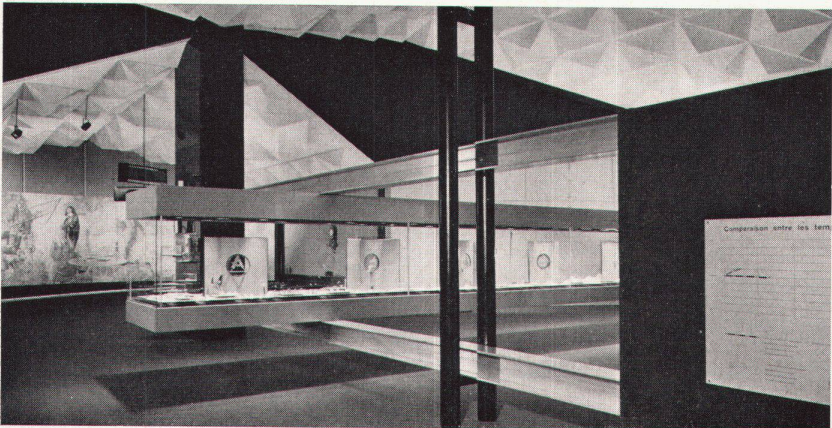
2



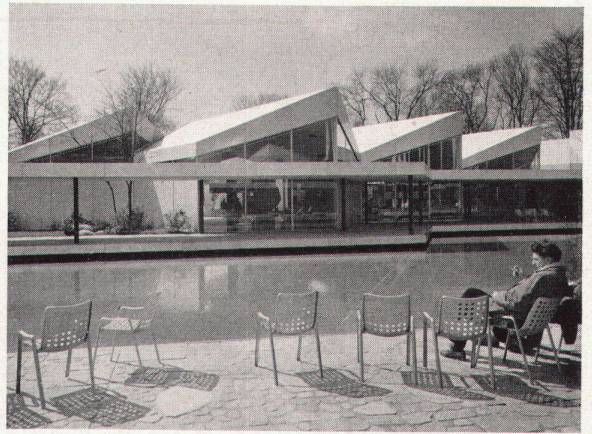
3



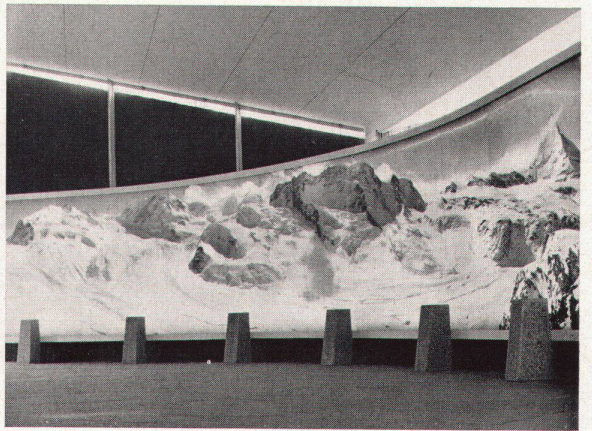
6



7



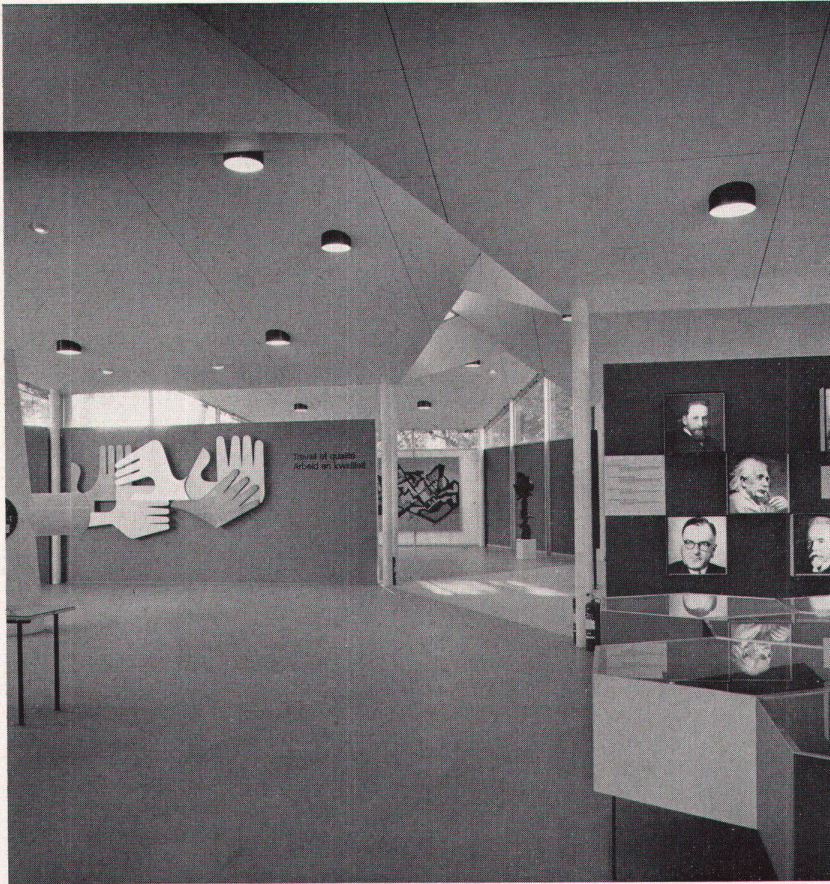
4



5

Ein künstlich geschaffenes Wasserbecken zieht sich vom Eingang her, der mit einer großen Schweizer Fahne gekennzeichnet ist, bis in die Mitte des durch die Bäume gebildeten Naturraumes. Um das Bassin führt ein Rundgang mit einigen Freiflächen, die dem Besucher durch Aluminiumstühle und Steinbänke Ruhemöglichkeit bieten. Dieser Rundgang ist überdeckt von einem Flachdach, das die in drei Gruppen aufgestellten Kantonsfahnen räumlich zusammenfaßt. Um den Rundgang gruppieren sich zusammenhängend die 32 Satteldachpavillons. Losgelöst ist im danebenliegenden kleinen Waldtal die formal im selben System gehaltene Freiluftausstellung mit der Verkehrsabteilung. Die Pavillons sind verglast oder mit natureloxierten Aluminiumleichtbauplatten abgeschlossen. Das natürliche Aluminiumsilber kontrastiert mit dem Grün der Buchen, des Rasens und der wild gewachsenen Rhododendren. Das Spiel wird durch die Spiegelung von Fahnen und Menschen im weitflächigen Bassin erweitert. Der Innenhof bietet dadurch einen angenehmen Rahmen für Ruhe und Besinnung. Entsprechend hat das Innere eine Haltung, die durch die Einheit des Formsystems bestimmt ist. Versetzt aneinandergefügte Sechseckpavillons sind je nach Inhalt zu Räumen von 1, 3, 4, 5 oder 7 Einheiten zusammengefaßt. Sie weisen unter sich organische Übergänge auf. Die Einheit bildet eine sechseckige Zelle von 125 m² mit einer Seitenlänge von 7 m und einer Firsthöhe von 3,60 m bis 5,60 m. Durch die wechselnde Addition, die differenzierte Lichtführung, durch Natur- und Kunstlicht, durch Bodenvertiefungen oder Raumöffnungen über zwei Etagen und endlich durch verschiedene Gestaltung und Farbgebung ergaben sich immer wieder neue Raumwirkungen. Dem Ausstellungsarchitekten fiel im Rahmen des Generalkommissariates (Generalkommissär: Minister von Salis) die Mitwirkung bei der Programmgestaltung und der Koordination der einzelnen Aussteller-

**Der Schweizer Pavillon an der Internationalen
Weltausstellung 1958 in Brüssel**



3
Der Innenhof mit dem Teich
Le patio et la pièce d'eau
Patio and pool

4
Blick vom Innenhof auf die Pavillons der kulturellen Abteilung
Les pavillons de la section culturelle du patio
The pavilions of the cultural section as seen from the patio

5
Beleuchtete Farbphoto am Eingang der allgemeinen Abteilung
Photo polychrome illuminée, à l'entrée de la section générale
Illuminated colour photograph near the entrance of the general section

6
Details aus der allgemeinen Abteilung
Quelques détails de la section générale
General section details

7
Die Uhrenhalle
Le hall de l'horlogerie
The watch display hall

8
Allgemeine Abteilung mit Durchblick zum Kunstpavillon
Section générale avec vue sur le pavillon des Arts
The general section opens into the Arts pavilion

9
Die Maschinenhalle
Le hall des machines
The engine hall

Photos: 1, 5, Margareth Bollinger, Zürich; 3, 4, 10, Bernhard Moosbrugger, Zürich; 6-9, 12, 13, René Groebli, Zürich

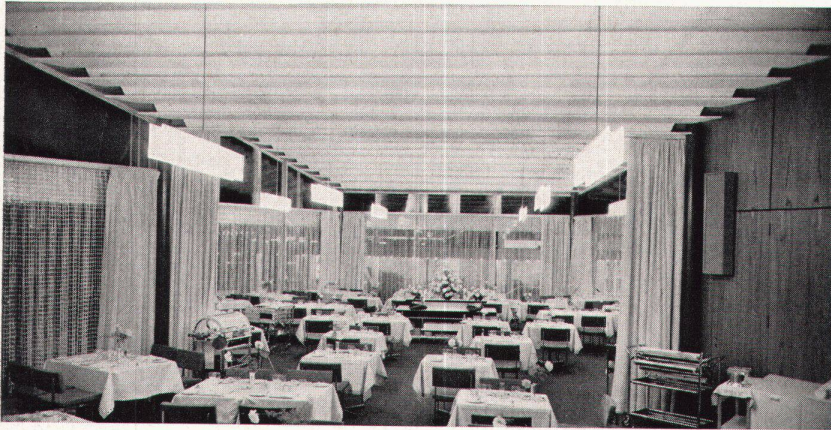
8



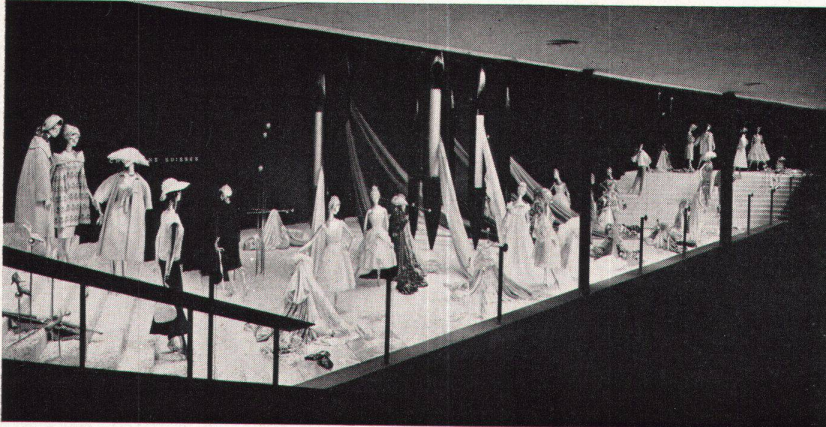
9



10



11



12

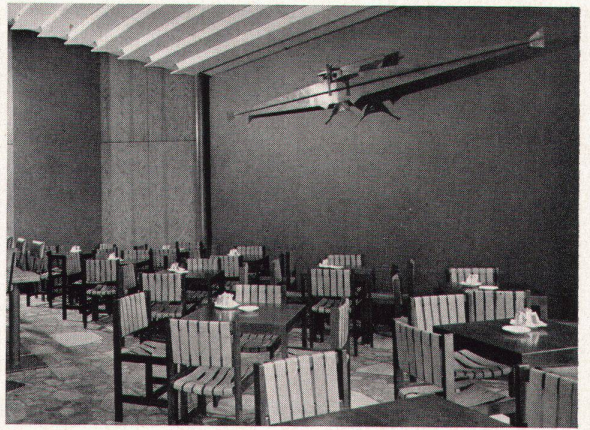
gruppen zu. Da vom Bund nur der Rohbau bezahlt wurde, wogegen die einzelnen Ausstellergruppen den Ausbau ihrer Abteilungen selbst zu übernehmen hatten, mußte in erster Linie eine einheitliche thematische Gestaltung unter äußerster Beschränkung des Ausstellergutes angestrebt werden. Diese Bemühungen führten größtenteils zum Erfolg, erforderten jedoch von unseren messegewohnten Industriefirmen und Verbänden viel Verständnis in finanzieller Hinsicht.

Der Pavillon weist folgendes Programm auf:

Allgemeine kulturelle Abteilung	(Donald Brun, Basel)
Auskunft	(Werner Gantenbein, Zürich)
Textilabteilung	(Hans Looser, Zürich)
Uhrenabteilung	(Hans Gübelin, Luzern)
Maschinenabteilung	(Gérard Miedinger, Zürich)
Chemie	(Donald Brun, Basel)
Aluminium	(R. u. W. Eidenbenz, Zürich)
Verkehr und Transport	(Fritz Bühler, Basel)
Tourismus	(Rolf Rappaz, Basel)
Landwirtschaft	(Gérard Miedinger, Zürich)
Luxusrestaurant	(Werner Gantenbein, Zürich)
Bar-Taverne mit Terrasse	(Werner Gantenbein, Zürich)
Bauingenieure	(Fietz + Hauri, Zürich)
Gartengestaltung	(Hans Nussbaumer, Zürich)

Für die Ausführung der einzelnen Pavillons war ursprünglich eine Spanndrahtkonstruktion mit Aluminiumdächern vorgesehen, die in der Schweiz vorgefertigt worden wäre. Leider war diese Ausführung aus preislichen Gründen nicht durchführbar. Angewendet wurde die preisgünstigste Lösung: Stützen- und Bodenkonstruktion in Stahlbauweise, Satteldächer mit geleimten Holzfachwerkbindern und nichttragenden Wandelementen aus Glas oder Holzleichtbauplatten, außen mit natureloxiertem Aluminiumblech verkleidet.

Nähere konstruktive Angaben: Stahlbaubericht Nr. 3 (März 1958); Aluminium Suisse Nr. 3 (Mai 1958).



13

10
Die Pavillons für Verkehr und Transport
Le pavillon des transports et du trafic
Traffic and transport pavilions

11
Das Luxusrestaurant
Le restaurant de luxe
De luxe restaurant

12
Die Textilabteilung
La section des textiles
The textile show

13
Bar-Taverne mit Metallplastik von Eugen Haefelfinger
La taverne-bar typiquement suisse, avec une composition métallique par Eugène Haefelfinger
The characteristically Swiss tavern with metal composition by Eugen Haefelfinger